

Handwerkszeug: Lesen – Schreiben – Quellenanalyse

Geschichte studieren heißt vor allem: Recherchieren, Lesen, Schreiben. Daher folgen hier einige grundsätzliche Bemerkungen zum „Handwerkszeug“, das bei diesen Tätigkeiten hilft, aber auch bei der Arbeit mit den historischen Quellen, die das Geschichtsstudium so spannend macht.

1. Lesetechniken

In Ihrem Studium werden Sie viel lesen. Die Bearbeitung unterschiedlicher Textgattungen ist zentraler Bestandteil der Geschichtswissenschaft. Damit ist jedoch nicht das einmalige Lesen eines Textes von Anfang bis Ende gemeint. Lesen stellt im Geschichtsstudium eine professionelle Tätigkeit dar, die Sie möglichst bald lernen sollten. Worin unterscheidet sich nun wissenschaftliches Lesen von der Freizeitlektüre und welche Lesetechniken gibt es?

Grundsätzlich bedeutet wissenschaftliches Lesen den **kritischen Umgang** mit einem Text. D.h. bereits vor Beginn des Lesens sollten Sie klären, mit was für einem Text Sie es überhaupt zu tun haben (Quelle, Literatur, wissenschaftlicher Artikel) – bzw. mit welcher wissenschaftlichen Textsorte (Kapitel aus einer Monografie, Rezension) –, wer den Text geschrieben hat, wann er verfasst wurde (ist es ein älterer oder ein neuerer Text) und in welchem Zusammenhang er publiziert wurde. Anschließend sollten Sie überprüfen, ob der Text für Sie überhaupt relevant ist und welche Informationen Sie von dem Text erwarten können.

Je nach Beantwortung dieser Fragen bieten sich **unterschiedliche Lesestrategien** an: Wollen Sie sich in ein neues Wissensgebiet einarbeiten, empfiehlt sich zunächst die Lektüre von Überblicksartikeln (Handbuch, Lehrbuch, Fachlexikon o.ä.) und damit eine Lesestrategie, die Ihnen einen Überblick über ein Thema verschafft und Ihnen hilft, dieses zu strukturieren. Ein Text, der für eine Veranstaltung gelesen werden soll, erfordert demgegenüber eine Lesestrategie, welche dessen zentrale Thesen und Argumente herausarbeitet, um im nächsten Schritt eine kritische Diskussion zu ermöglichen.

Wissenschaftliches Lesen bedeutet häufig auch, Texte oder Textstellen mehrmals zu lesen!

Es handelt sich bei dem folgenden Text um einen Auszug aus: Wie schreibe ich eine Hausarbeit? Handwerkszeug und Hinweise für das Geschichtsstudium von Jürgen Dinkel, Anja Horstmann, David Kuchenbuch (auf der Vorlage von Kolja Lichy und Markus Jakob), unveröffentlichtes Manuskript, Justus-Liebig-Universität Gießen 2015. Aktualisiert und ergänzt von Dirk van Laak und den Mitarbeitern des Lehrstuhls für Deutsche und Europäische Geschichte des 19. bis 21. Jahrhunderts im Januar 2018.

⇒ Die **SQ3R-Lesetechnik** ist eine der bekanntesten Lesetechniken und stammt von Francis Robinson (1970). Sie besteht aus fünf Elementen:

Survey: Vor dem Lesen überfliegen Sie ausgewählte Stellen des Textes, um sich einen Überblick zu verschaffen. Dabei orientieren Sie sich am Titel, am Abstract (bei Büchern am „Klappentext“ oder auf der Umschlagsrückseite), den Überschriften, der Einleitung, den Kapitelzusammenfassungen, dem Fazit und weiteren Textbestandteilen (Bilder, Tabellen, Kästchen etc.). Wenn Sie einen großen Stapel Bücher und Fachartikel vor sich liegen haben, sollten Sie mit dieser Methode erst einmal nach Wichtigem und Unwichtigem sortieren!

Question: Ausgehend vom eigenen Vorwissen stellen Sie Fragen an den Text. Was wollen Sie wissen? Was brauchen Sie für Ihre Arbeit? Welche Inhalte muss das Buch behandeln, um für Ihre Zwecke brauchbar zu sein? Diese Fragen formulieren Sie vor dem Lesen schriftlich und prüfen während des Lesens immer wieder, ob Sie Antworten auf Ihre Fragen erhalten. Die Fragen sind wichtig, um aktiv an den Text heranzugehen, aber auch, um selektiv zu lesen und dem Text genau das zu entnehmen, was für Sie von Interesse ist.

Read: Sie lesen den Text abschnittsweise und markieren das Wichtigste. Dabei markieren Sie nicht all das, was irgendwie interessant erscheint, sondern nur das, was bezogen auf Ihre Fragen von Interesse ist.

Recite: Jetzt gehen Sie nochmals abschnittsweise durch den Text und schreiben die wichtigen Informationen in Ihren eigenen Worten heraus. Schreiben Sie nur Sätze wortwörtlich ab, die Sie später als Zitat verwenden möchten und kennzeichnen Sie diese in Ihrem Exzerpt (d.h. Ihrer Zusammenfassung des gelesenen Textes) deutlich als Zitate, damit Sie später noch wissen, welche Formulierungen von Ihnen stammen und welche nicht. Notieren Sie dabei unbedingt die Seitenzahlen!

Review: Nun halten Sie den Inhalt des gesamten gelesenen Textes nochmals in wenigen Sätzen zusammenfassend fest. Hier sollten Ihnen die im Punkt ‚Question‘ formulierten Fragen als Orientierung dienen.

Übernommen vom Schreibzentrum der Goethe-Universität Frankfurt/Main <https://www.uni-frankfurt.de/43799651/A07-SQ3R.pdf>.

2. Schreibtechniken

Das Schreiben von Texten ist der zweite wesentliche Bestandteil des Geschichtsstudiums. Ein großer Irrtum besteht allerdings darin, zu glauben, dass (wissenschaftliche) Texte direkt beim ersten Schreiben perfekt sein müssen. Wissenschaftliche Texte entstehen in einem kontinuierlichen Überarbeitungsprozess, für den es allerdings verschiedene Methoden gibt. Die folgenden Punkte bieten diesbezügliche Anregungen.

- Wichtig ist zunächst, dass Sie überhaupt anfangen zu schreiben. Sie können zunächst lose Ideen zum Thema verschriftlichen, interessante Fragen oder einen Überblick über die Forschungslage. Viele Autoren schreiben zunächst die Textteile, die ihnen leicht fallen, um sie später stark zu überarbeiten.
- Hilfreich ist es allerdings, von Beginn an eine *provisorische* Gliederung im Blick zu haben. Setzen Sie sich zudem Zielmarken, also einen groben Arbeitsplan (ein Seite pro Tag z.B.) – und schreiben Sie dann nach Möglichkeit kontinuierlich an der ersten Fassung Ihrer Arbeit.
- Viel Zeit sollten Sie dafür einplanen, die auf diese Weise entstandene Rohfassung zu überarbeiten. Gehen Sie verschiedene Gliederungsmöglichkeiten durch, diskutieren Sie ihre Argumentation mit Freunden, feilen Sie an Überleitungen, stellen Sie sicher, dass ein roter Faden sichtbar wird und dass Argumente und Beispiele zusammenpassen. In der Überarbeitungsphase kommt es häufig vor, dass Sie bereits geschriebene Textstellen wieder löschen und aus dem Text herausnehmen und neue Textbausteine einfügen.
- Ganz am Schluss überprüfen Sie Ihren Text dann auf Redundanzen, Rechtschreibung und Grammatik und geben ihn KommilitonInnen oder Bekannten zum Korrekturlesen.

⇒ Es gibt verschiedene Methoden, den Schreibanfang zu erleichtern:

Mind-Mapping: Schreiben Sie den Kernbegriff in die Mitte eines Blattes und verbinden Sie ihn mit anderen Begriffen und Ideen, die Ihnen dazu einfallen. In einem zweiten Schritt werden dann die neuen Begriffe/Ideen mit weiteren Begriffen und Gedanken verbunden. Möglich ist auch, dass Sie bereits historische Ereignisse, Entwicklungen und Namen in die Mind-Map einbauen. Schließlich können Sie zu den einzelnen Begriffen oder zu Verbindungen zwischen zwei Begriffen jeweils einen Satz schreiben, wodurch ein erster Text entsteht.

5-Minuten-Technik: Nehmen Sie sich fünf Minuten Zeit und schreiben Sie alles auf, was Ihnen zu Ihrem Thema einfällt. Hören Sie dabei nicht mit dem Schreiben auf, schreiben Sie schnell und vermeiden Sie es, Ihre Gedanken zensieren.

Fiktive Nachrichtenmeldung: Stellen Sie sich vor, Sie sollen Ihr Arbeitsvorhaben in Form einer Pressemitteilung ankündigen. Schreiben Sie 1-2 Seiten und beantworten Sie dabei folgende Fragen:

Was ist das Thema der Arbeit? Worum geht es?

Warum halten Sie es für spannend und wichtig?

Welche Fragen liegen Ihnen besonders am Herzen?

Was sagt die bisherige Forschung dazu? Was wollen Sie dem hinzufügen?

Weiterführende Literatur: Ella Grieshammer u.a., Zukunftmodell Schreibberatung. Eine Anleitung zur Begleitung von Schreibenden im Studium, Baltmannsweiler 2012.

3. Quellenkunde

Auch wenn Sie in eine Quellenkundliche Übung besuchen, kann es gerade bei der Vorbereitung von Hausarbeiten nicht schaden, sich immer wieder das Vorgehen bei der Quellenanalyse zu vergegenwärtigen. Vor allem folgende Punkte gilt es bei der Arbeit mit historischen Quellen zu beachten:

Man unterscheidet zwischen zwei **Typen von Quellen**:

1. Traditionsquellen

Hierzu zählen erzählende Quellen, die direkt auf die Erinnerung an historische Begebenheiten einwirken wollen (z.B. Erinnerungen, Autobiographien, Festschriften).

2. Überreste

Als Überreste versteht man unmittelbar aus dem Lebensvollzug hervorgegangene Quellen, die als Zeugnisse „wider Willen“ (Marc Bloch) über die Vergangenheit informieren; d.h. sie sind nicht durch die Absicht geprägt, die künftige Erinnerung zu beeinflussen. Das trifft auf den Großteil der schriftlichen Überlieferung zu, etwa die meisten Archivalien.

Die wissenschaftliche Aufbereitung von Quellen nennt man **Quellenkritik**. Sie besteht aus folgenden, nicht immer trennscharfen Schritten:

1. Äußere Quellenkritik

1. Quellenbeschreibung (Entstehungszeit, Autor, Adressat, Umstände der Quellenproduktion, Quellentyp, Überlieferung)
2. Formale Prüfung der Echtheit (Papier, Aktenzeichen usw.)
3. Textsicherung (alles lesbar usw.)

2. Innere Quellenkritik

1. Sprachliche Aufschlüsselung (Fremdwörter, abweichende Wortbedeutungen)
2. Sachliche Aufschlüsselung (Anspielungen, unbekannte Bezüge, Ergänzung des zum Textverständnis notwendigen Kontextwissens)
3. Bestimmung/Begrenzung des Aussagebereichs der Quelle (Nähe zum Berichtsgegenstand, Intention des Verfassers, Situation des Verfassers, Verortung der Quelle im historischen Kontext, widersprechende Informationen)

Der Quellenkritik schließt sich die **Quelleninterpretation** an. Sie besteht aus:

1. Inhaltsangabe (Regest)
2. Bestimmung des Erkenntniswertes im Hinblick auf die Fragestellung
3. Zusammenfassung und Verknüpfung der bei der Quelleninterpretation gewonnenen Teilergebnisse zu einer historischen Aussage